

## Vom Lieblingskind zum Problemfall

Vor 70 Jahren wurde das „Collegium Academicum“ gegründet – 37 Jahre selbstverwaltetes studentisches Wohnen / Von Micha Hörnle

Die Geschichte des Collegium Academicum, meist schlicht CA genannt, beginnt, als der Zweite Weltkrieg zu Ende ist: „Die Universität bittet die Militärregierung um volle Unterstützung bei ihrem Plan, die ‚Alte Kaserne‘ als neues ‚domicilium academicum‘ nach Art eines College auszubauen und damit beispielhaft auch für andere Universitäten neue Wege in der Erziehung deutscher demokratischer Jugend einzuschlagen“, schrieb der erste Nachkriegsrektor Karl Heinrich Bauer am 3. Oktober 1945 an die US-Militärbehörden in Heidelberg. Schon am 6. November 1945 zogen die ersten Studenten in die 180 Zimmer des Gebäudes in der Seminarstraße 2 ein, das die US-Armee seit Beginn der Besatzung wieder als Kaserne genutzt hatte.

Etwa zeitgleich entstand in Tübingen das Leibniz-Kolleg, die Ziele waren hier wie dort Gemeinschaft und Bildung, die man als interdisziplinär begriff. Und im Grunde liegen in diesen Kollegienhäusern auch die Anfänge des späteren Studium Generale. Schon früh widmete man sich im CA zeitaktuellen Fragen, es gab Vorlesungen und Diskussionabende – darunter die ersten zur Aufarbeitung der NS-Zeit. Es gab aber auch ein reges Kulturleben. Das bekannteste Beispiel ist das 1956 gegründete „Theater im Gewölbe“, das sogar international auf Tournee ging, sogar mehrfach in die DDR. Wolfgang Stather, CA-Leiter von 1973 bis 1975, erinnert an illustre Bewohner des Hauses, etwa den Schriftsteller Rafik Schami: „Wir könnten überhaupt eine Liste nicht gerade unprominenter Bewohner anlegen.“

Was nicht jeder weiß: Bis 1969 war das CA eine reine Männergesellschaft: Frauenbesuch war möglich, war aber streng reglementiert. Schon in den 1950er Jahren diskutierten die Kollegiaten leidenschaftlich, ob man nicht einen „Damenflügel“ einrichten sollte, allerdings stand dem das Strafrecht entgegen, das gemischtgeschlechtliche Wohngemeinschaften verbot. Die Frauen handelten dann im Sommer 1969 auf ihre Weise: Mit einem Nackt-Go-in verschafften sie sich Zutritt zu den Duschen, danach konnten die ersten Frauen regulär einziehen.

Von Beginn an verwalteten sich die Kollegiaten selbst, die sich einer Vollversammlung aller Bewohner organisierten. Früh gab es die ersten Konflikte mit dem von der Universität bestellten Leiter des CA: Joachim Georg Boeckhs Auftreten empfand man als Bevormundung, bis er 1949 das CA verließ. Dieser Grundkonflikt bestand fort, auch wenn die Macher der Ausstellung „70 Jahre Collegium Academicum“ (siehe unten) die Einrichtung „das Lieblingskind der Alma Mater“ nennen.



Mit einem Banner kündigten die CA-Bewohner den Widerstand gegen die 1975 von der Universitätsspitze verfügte Räumung des Gebäudes an. Archivfotos: Ballarin



Am 6. März 1978 räumten mehrere Hundertschaften der Polizei das CA.

1971 erhielt das CA eine neue Satzung: Der Leiter wurde nicht mehr allein von der Universität bestimmt, sondern von der Mitgliederversammlung – ein deutlicher Schritt zu mehr Selbstverantwortung und Selbstverwaltung. Zeitgleich politisierte sich das CA: Dort versammelte sich der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS), später auch dogmatische Gruppen wie der Kommunistische Bund Westdeutschland (KBW). Auch wenn das Spektrum der Meinungen unter den Bewohnern viel breiter war, setzte sich bei der Universität und der Bevölkerung die Meinung fest, das CA sei eine „rote Zelle“. Stather erinnert sich eher daran, dass man sich damals „ganz stark abgegrenzt hat von den dogmatischen Gruppen“. Zeitgleich erlahmte wohl der Selbstverwaltungselan, die Bewohner engagierten sich lieber bei politischen Protestaktionen.

Mit dem linksliberalen Rektor Rolf Rendtorff kamen die CA-Bewohner gut klar, doch das sollte sich unter seinem konservativen Nachfolger Hubert Niederländer schnell ändern: Er verbot im Sommersemester 1973 erstmals zwei Tutorienarbeitskreise des CA, weitere Verbote sollten folgen. Am 18. Februar 1975 verkündete der Uni-Senat, dass das CA geschlossen werden und das Gebäude renoviert werden müsse. Schon seit den 1950er Jahren gab es immer wieder Pläne der Unispitze, das CA zu verlagern – mal ins alte Victoria-Hotel, mal ins Schlosshotel oder gar in die Herrenmühle –, doch die Pläne zerschlugen sich. Gegen den Beschluss, das CA aufzulösen, machten die Bewohner mit Demonstrationen und sogar einem Hungerstreik mobil, doch es half alles nichts: Am 6. März 1978 ließ die Uni das Gebäude mit einem großen Polizeiaufgebot räumen: Zwischen 120 und 200 Bewohner hatten im Haus ausgeharrt und leisteten passiven Widerstand, später versammelten sie sich zu einer Spontan-Demo auf dem Bismarckplatz. Als das Gebäude leer war, wurde es sofort mit Brettern vernagelt, auch die Straßen rund ums CA waren tagelang gesperrt, um die Bewohner an der Rückkehr zu hindern. Für den Ex-CA-Leiter Stather war das „die Rache der Uni an der Studentenbewegung“.

Doch ganz tot war das selbstverwaltete Wohnprojekt nicht. Eine Gruppe Juristen, die mit dem alten CA sympathisierten, kaufte das Gebäude in der Plöck 93 und vermietete die beiden oberen Stockwerke an den 1979 neu gegründeten CA-Verein, es wurden zwei Wohngemeinschaften für sieben Studenten eingerichtet. 2012 gab es eine ganz neue Idee: Auf den Ex-Flächen in der Südstadt soll ein neues CA gegründet werden – für rund 200 Studenten – so viele wie in den goldenen Zeiten des alten CA.